

Quo vadis Kleinregion Thaya-

PROJEKTE ZUR RÄUMLICHEN ENTWICKLUNGSPLANUNG



Studierende der TU Wien präsentierten ihre Ergebnisse vor Gemeindevertreter:innen der Planungsregion

Im Wintersemester 2022/2023 beschäftigten sich 29 Studierende, sechs Lehrende und ein Tutor mit der Kleinregion Thaya-Taffa-Wild & Hardegg im nordöstlichen Waldviertel, Niederösterreich. Das Universitätsprojekt stellt einen Kerninhalt des Bachelorstudiums Raumplanung und Raumordnung an der Technischen Universität Wien dar. Es führt das Wissen aus unterschiedlichen Fachbereichen zusammen, zu denen Landschaftsplanung, Regionalplanung, Soziologie, Stadtplanung und Verkehrsplanung zählen.

Von Stephanie Urbaniak
Studentin der Raumplanung & Raumordnung
Technische Universität Wien

Am 25.01.2023 war der Widderaal in der Gemeinde Weitersfeld bis zur letzten Reihe besetzt. Warum? Nachdem sich Studierende und Lehrende von Oktober bis Jänner mit der Kleinregion Thaya-Taffa-Wild & Hardegg beschäftigt haben, war es endlich soweit und die finalen Ergebnisse der Studierendenprojekte wurden präsentiert.

Schon bei der Anreise mit einem Bus sind mir die zahlreichen Plakate aufgefallen, welche die Studierenden mitbrachten. „Zum Glück wurde keines der Plakate vergessen“, scherzte eine Studentin. Während der Fahrt durchquerten wir weite, leere, aber auch leicht hügelige Landschaften. „So sieht es überall hier aus, typisch für das Waldviertel“, hörte ich jemanden aus den vorderen Reihen sagen. Nach eineinhalb Stunden Fahrzeit mit einem gemieteten Bus trafen wir in der Gemeinde Weitersfeld ein. Bereits im Bus wurde spekuliert, ob es etwas zu essen geben wird, es soll ja einen Nah&Frisch in der Gemeinde geben, so die Ergebnisse aus der Analyse. Ein anderer Student warf hingegen ein, dass es sich bei dem Gebäude in der Regionalanalyse

im Oktober um einen Leerstand gehandelt hat. Und so war es auch - der Bus hält am Hauptplatz in der Gemeinde Weitersfeld und da sehen wir schon den geschlossenen Nah&Frisch.

Nacheinander stiegen wir aus, betraten das Gasthaus „Zum weißen Rössel“ und gingen in den Widderaal, den Veranstaltungssaal der Gemeinde. Der Saal übertraf meine Erwartungen. Von außen hätte ich nicht damit gerechnet, dass das kleine Gasthaus so einen schönen Veranstaltungssaal besitzt. Lange Tische, eine Holzfassade, Scheinwerfer, die an der Decke montiert waren, ein Beamer und eine Leinwand - kurz gefasst, der Saal hatte alles, was es für eine Veranstaltung braucht. Lange

Tische wurden verschoben, Krüge mit Wasser gefüllt, Gläser aufgestellt und Kaffee zubereitet. Auf der Bühne lagen Mikrofone auf einem Tisch. Der Beamer musste noch eingeschaltet werden.

Wenige Minuten später betrat Reinhard Nowak, der Bürgermeister von Weitersfeld und Gemeindevertreter:innen den Widderaal. Er begrüßte sowohl Lehrende als auch Studierende und betonte, wie gespannt er auf die Endergebnisse der Studierenden sei und wo sie Entwicklungspotenziale in der Region sehen.

Zuerst gab es eine Präsentation, bei der der Arbeitsprozess von der Analyse zur Vision und zum Leitbild bis hin zu einzelnen



Sichtbare Fortschritte im Planungsprozess

themenspezifischen Leitprojekten vorgestellt wird. Anschließend folgt mit einem Glas Wein und Bier eine Ausstellung, bei der interessierte Gäste von Gruppe zu Gruppe gehen und Fragen stellen können. Die Gäste füllen nun nach und nach den Saal, Studierende gingen noch einmal ihre geschriebenen Karteikarten durch, besprachen die Übergabe der Mikrofone und schon startete die Präsentation der Studierendenprojekte.

Reinhard Nowak, der Bürgermeister der Gemeinde Weitersfeld, eröffnete den Abend mit den Worten: „Willkommen zur Abschlusspräsentation! 29 Studierende haben sich ein halbes Jahr mit unserer schönen Region beschäftigt, viel Spaß und scheut euch nicht“, er wendet sich an die Gäste „mit ihnen zu diskutieren - sie haben uns auch auf Trapp gehalten.“ Und dann ging es auch schon los. Nach einer kurzen Einführung zum zeitlichen Ablauf der Lehrveranstaltung und der räumlichen Verortung der Planungsregion, überzeugten die sechs Projektgruppen mit ihren kurzen und prägnanten Präsentationen. Die Studierenden stellten ihren gewählten Projekttitle und Schwerpunkte vor, mit dem sie sich ein halbes Jahr beschäftigt haben. Obwohl sich alle Gruppen in der Analysephase mit denselben Themen beschäftigt haben, wurde auf unterschiedliche Schwerpunkte eingegangen und dazugehörige Maßnahmen ausgearbeitet. Das zeigte dem Publikum, wie vielfältig die Kleinregion doch ist! Von Erkenntnissen zur Bevölkerungsentwicklung, Siedlungsstruktur, Naturraum,

Expert:innenstimmen

Stephanie Urbaniak: Wo seht ihr einen besonderen Handlungsbedarf in der Kleinregion Thaya-Taffa-Wild & Hardegg?

Bianca Pfanner, Forschungsbereich Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung, TU Wien

Bianca Pfanner: „In der Region Thaya-Taffa-Wild und Hardegg schlendert man von Siedlung zu Siedlung durch eine sanft-hügelige Kulturlandschaft bestehend aus einem Mix von landwirtschaftlichen Flächen, Wäldern, Hofanlagen und historischen Ortskernen. Dabei zeigt sich die größte Herausforderung für die Region: Das Zurücklegen dieser Distanzen innerhalb der Region wie auch zur Region ist in erster Linie mithilfe des motorisierten Individualverkehrs möglich. Das Aufbauen wie auch der Betrieb eines bedarfsorientierten und flächendeckenden ÖPNV-Netzes, welches die bestehenden Anbindungen wie die Nordbahn und die Franz-Josefs-Bahn als Potenziale aufgreift, wird die Akteur:innen in und für die Region in Zukunft intensiv beschäftigen. Zugleich werden sich die Weiterentwicklung der hohen Lebens-, Wohn- und Arbeitsqualität der Region daran orientieren, wie die verfügbaren und vergleichsweise leistbaren Ressourcen für Wohnen und Neuanmietungen mit den Zielen einer nachhaltigen und ressourcenschonenden Entwicklung in Einklang gebracht werden können. In Zusammenhang mit dieser Entwicklung werden zugleich Ideen von Bedeutung werden, wie die stark verwurzelte und die Region auszeichnende Vereinskultur und das soziale Engagement der Regionsbürger:innen ihre Wege in die Zukunft finden werden.“

Taffa-Wild & Hardegg?

Wirtschaft, technischer Infrastruktur, Mobilität, sozialen Infrastruktur, Tourismus und Kultur war alles dabei.

Konkrete Projekte als Impulse

Die Projektgruppe **Landschaft(f)sräume** fokussierte sich auf regionale Koordination, Energieversorgung, kompakte Siedlungsräume und ökologische Freiräume. Im Zentrum steht das „Grüne Band“, das sich aus Waldflächen, wertvollen Böden und einem Grünkorridor zusammensetzt.

Hingegen wurden von der Projektgruppe **Smartland** digitale Ansätze auf ländliche Regionen angepasst und weiterentwickelt. Die Stärken des ländlichen Raums, wie der Kulturraum und das Vereinswesen, sollen in Zusammenhang mit den Stärken einer wirtschaftlich und gesellschaftlich innovativen Stadt kombiniert werden.

Mit der Frage, wie sich ein regionales Bauamt umsetzen lassen kann, hatte sich die Gruppe **LEBENS.MITTEL.PUNKT.** beschäftigt. Betont wurde der aktuelle Planungsstand: Neun Gemeinden der Planungsregion besitzen keinen flächendeckenden Bebauungsplan und zwei kein örtliches Entwicklungskonzept. Die Gemeinde Drosendorf erstellt derzeit ein örtliches Entwicklungskonzept. Lokale und regionale Akteur:innen arbeiten mit dem regionalen Bauamt zusammen, so die Idee der Studierenden. Dieses Bauamt fungiert als zentrale Stelle für die Kleinregion und soll damit den Aufwand pro Gemeinde reduzieren.

Gesa Wirthhöft, Forschungsbereich Soziologie, TU Wien

Gesa Wirthhöft: „Die Kleinregion Thaya-Taffa-Wild & Hardegg ist vielfältig - und wirklich schön. Ihre drei unterschiedlichen Teilbereiche zeigen die gegenwärtigen Stärken, Ambivalenzen und auch Schwächen von ländlichen Regionen auf. Durch ihre lang periphere Lage bisher in ihrer Entwicklung eher gebremst, verschärfte sich gegenwärtig mit der „Renaissance des Ländlichen“ der Entwicklungsdruck auf die Region; vor allem zunächst auf die Bereiche entlang der B2 und der Franz-Josefs-Bahn. Hier sind bereits erste Anzeichen einer schleichenden ungeschlachten, und wenig nachhaltigen Entwicklung zu konstatieren, die die Besonderheiten der Kleinregion und deren spezifischen Charakter überformen. Ein Blick in den Süden Wiens zeigt viele negative Folgen der Suburbanisierung: Ausladende Verkehrsinfrastrukturen, nicht maßstäbliche Gewerbe- und Industriegebiete, zerrissene Siedlungsgebiete, untergenutzte Ortskerne, mit Einzelhäusern und neuen Siedlungen überformte vormalige landwirtschaftliche Flächen, die massive Reduktion ökologisch wertvoller naturnaher Räume, und so den Verlust dessen, was das Ländliche eigentlich attraktiv macht. Die strategischen Rahmenseetzungen und ebenso viele Maßnahmen auch für die Kleinregion Thaya-Taffa-Wild & Hardegg folgen weiterhin dem Paradigma einer stetigen Aufwertung, die aber nicht zuletzt zu den eben kritisierten Entwicklungen führen kann. Ich würde es wünschen, dass die Akteur:innen in der Kleinregion den planerischen Mut haben, sich gemeinsam gegen diese drohenden Entwicklungen zu stellen. Vielleicht können die Ideen der Studierenden Anregungen dafür geben, wie das besondere Ländliche der Kleinregion bewahrt werden kann, ohne im Status quo zu erstarren.“

Im Leitbild der Projektgruppe **WALDDRITTEL** wurden Entwicklungsbereiche definiert. Die Bereiche umfassen die Themen Siedlung, Energie und Freiraum. In ihrem Leitprojekt befassen sich die Studierenden mit der Funktionsweise und Umsetzung einer polyzentralen Kleinregion.

Das Leitprojekt der Projektgruppe **zurück nach oben** thematisierte den Siedlungsdruck im Süden. Die Kleinregion wird als ein Raum gesehen, der zahlreiche Potenziale bietet. Diese Potenziale reichen von schützenswerten Landschaftsräumen bis hin zu neuen Betriebsstandorten. Mit ihrem Leitprojekt, dem regionalen Flächenmanagement spricht sich die Projektgruppe für eine interkommunale Zusammenarbeit aus, um Entwicklungen abzustimmen. Wie diese funktionieren kann wurde ebenfalls aufgezeigt.

„Vom Tourismus zum Flächenmanagement“, so lautete das Leitprinzip der Projektgruppe **Waldfrischeregion 2040+**. Eine Voraussetzung ist, dass es touristische Infrastrukturen in den Gemeinden gibt. Die Gruppe erklärte, es ergäben sich dabei für die Gemeinden verschiedene Herausforderungen, wie zum Beispiel, dass geeignete Flächen schwer zu erlangen wären. Hier kann die Entwicklungsgesellschaft eingreifen und geeignete Flächen kaufen.

Offene Fragen und Antworten

Bei einigen Vorschlägen nickten die Besucher:innen, während sie der ein oder anderen Idee wie einem regionalen Bauamt noch unentschieden gegenüberstanden. Anschließend wurde eine Fragerunde mit zahlreichen Besucher:innen gestartet. Die Projektideen wurden noch einmal Revue passiert, Fragen konnten gestellt und beantwortet werden. Beim Thema Mobilität ging ein Raunen durch den Saal. Aber warum ist dieses Thema so kontrovers? Schon bei der SWOT-Analyse, so erklärte der Moderator David Friedrich Schneider, hat sich ergeben, dass es unter dem Aspekt der Mobilitätswende eine Attraktivierung des nichtmotorisierten Individualverkehrs braucht. Betont wurde der weitere Ausbau der Bahnverbindungen und die Erweiterung des Radwegenetzes, denn ein geringer Anteil des motorisierten Individualverkehrs trägt positiv zum Klimaschutz bei.

Ebenfalls spannend ist die Thematisierung von günstigen Baulandpreisen, die einerseits den Zuzug von Jungfamilien fördern können, aber dennoch ein Risiko für Baulandhortungen darstellen. Hier wurde deutlich, dass es in der Raumplanung immer wichtig ist, möglichst alle Aspekte zu beleuchten, bevor eine Entscheidung getroffen wird. Der Altbürgermeister der Gemeinde Drosendorf Franz Krestan richtete seine Frage, wer sich vorstellen kann, in der Gemeinde zu wohnen, direkt an die Studierenden. Vereinzelt konnte ein Nicken wahrgenommen werden, eindeutige Bejahungen blieben aber aus.

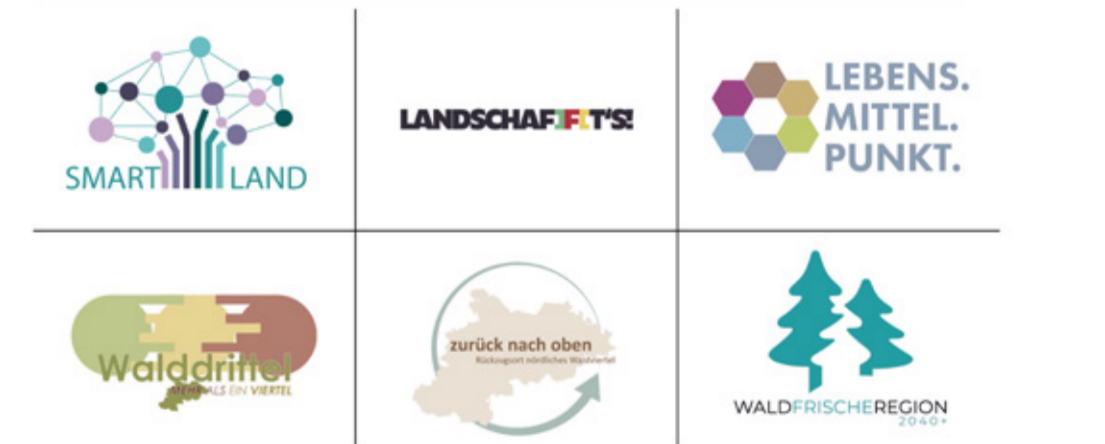
Der Blick in die Zukunft

Eine besonders wichtige Erkenntnis dieses Abends war, dass die Gemeindeplanung vom Mitwirken der Öffentlichkeit und dem Dialog zwischen Expert:innen und Einwohner:innen lebt. Nur gemeinsam können Lösungsstrategien und Projektideen für aktuelle und zukünftige Herausforderungen erarbeitet und umgesetzt werden. Gleichzeitig legen die entstandenen Konzepte eine gute Basis für die Fortsetzung des Miteinanders zwischen den Gemeinden.



Studierende bei der Erarbeitung von Entwicklungsstrategien

Projektgruppen



Logos der Projektgruppen im Überblick

Kooperative Projekte, Projektbörsen und Regionalgespräche mit Bürger:innen stehen im Vordergrund. Diese Methoden sowie die zusammengetragenen Inhalte sollen die regionale Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Planenden und Bürger:innen fördern und stärken.

Während der Rückfahrt nach Wien und in den Räumlichkeiten der TU Wien wurde nochmals auf eine gelungene Abschlusspräsentation angestoßen. Die Studierenden teilen, was sie aus dem Projekt, abseits von Abgaben, Feedbackrunden und Präsentationen für ihr weiteres Raumplanungsstudium mitgenommen haben und ließen somit

das Semester bei dem ein oder anderen Bier ausklingen.

Die umfangreichen Projektberichte und Pläne zur räumlichen Entwicklungsplanung können demnächst per Scan des QR-Codes nachgelesen und heruntergeladen werden.

Arbeiten zur Lehrveranstaltung:
Projekt 2: Räumliche Entwicklungsplanung
Forschungsbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung
Technische Universität Wien

